

Szenen aus der Projektwoche im Wahlunterricht „Kreative Schreibwerkstatt“

Nach der Projektwoche vom 12.–16. September 2011 haben sich die Schüler und Schülerinnen im Wahlunterricht „Kreative Schreibwerkstatt“ an der Schillerschule in Frankfurt am Main noch einmal einzelne Szenen vor das innere Auge geholt, die sie selbst erlebt haben. Kurz sollten die Szenen sein und ein wenig von der Atmosphäre dieser Woche vermitteln, ohne im Berichtsstil verfasst zu sein.

Wir haben uns im Wahlunterricht der Schüler und Schülerinnen aus den Jahrgangsstufen 8 und 9 darauf geeinigt, dass wir die Beiträge mit Initialen versehen online verfügbar machen. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Herr Larbig – Wahlunterricht „Kreative Schreibwerkstatt“

Die Tür zum Hof geht auf, ich trete hinaus. Es ist kurz nach neun und wir verlassen das Gebäude, um für das Kochen einzukaufen. Es ist kalt. Die blaue Einkaufstasche, die ich in die linke hintere Tasche meiner Jeans gesteckt habe, drückt. Nur mit Mühe habe ich sie dort hinein bekommen. Ich bin nicht allein. Vorne weg läuft die Begleitperson und dahinter drei andere Schüler. Ich falle etwas zurück denn ich bin noch sehr müde. Wir sind auf dem Weg zu einem Marktstand auf der Schweizer Straße, um Gemüse zu kaufen. Auf dem Weg treffen wir auf ein paar andere Schüler aus meiner Klasse. Wir wechseln ein paar Wörter gehen aber schnell weiter. Angekommen am Stand geben wir die Bestellung auf. Scheinbar wurde das Gemüse vorbestellt denn es steht schon in grünen Tüten bereit. Ein Schüler schaut, ob alles vorhanden ist. Anscheinend schon, denn er bezahlt. Ich wundere mich noch über den hohen Preis, als mir schon eine typisch nach Plastik klingende Tüte in die Hand gedrückt wird. Es ist nur Gemüse, aber trotzdem ist sie schwer. Ich warte noch, bis die restlichen Tüten verteilt sind, und trete den Weg zurück zur Schule an.

(J.E)

Baseball

Es fehlte uns nur noch ein Aus, dann gäbe es einen Wechsel, ich stand gerade links außen (leftfield).

Das war eigentlich kein Problem, weil fast alle Rechtshänder sind, die schlagen meist nach rechts außen (rightfield). Doch dieses Mal war es anders, weil am Schlag ein Linkshänder war und die schlagen nach links außen, genau wo ich stand. Das machte mir normalerweise keine Sorgen, weil wir noch nicht so weit schlagen konnten, aber manche schon, er war so jemand, also musste ich aufpassen, weil er mit großer Wahrscheinlichkeit der Ball zu mir kommt, bevor ich jedoch genauer nachdenken konnte, rief jemand aus meiner Mannschaft „Pass auf, der Ball kommt wahrscheinlich zu dir.“ Das riss mich dann aus meinen Gedanken und meine Sinne wurden geschärft, ich konzentrierte mich auf den Ball. Ich hatte nicht viel Zeit, aber genug.

Der Werfer (Pitcher) warf den Ball und er schlug zu der Ball flog und ich konnte ihn kaum noch sehen, weil mir die Sonne die Sicht auf den Ball erschwerte.

Ich habe nur erkannt, dass er hinter mir war, also rannte ich nach hinten, ich musste ein wenig nach hinten springen und durch die Wucht des Balles wäre ich fast hinten übergefallen, konnte aber gerade noch rechtzeitig mein Gleichgewicht wieder herstellen. Ich wusste immer noch nicht, ob ich den Ball gefangen hatte, also öffnete ich meine Hand und stellte zu meiner Überraschung fest, dass ich den Ball gefangen hatte.

(S.F)

Kochen

Ich gehe den langen hell erleuchteten Flur entlang, schon zehn Meter vor der Tür zu unserem in eine „Küche“ umgewandelten Klassenraum riecht man die vielen verschiedenen Kräuter. Man erkennt Koriander, Kreuzkümmel und Curry. Es ist sehr heiß in dem überfüllten Raum, der Dampf des in der Pfanne brutzelnden Fleisches umhüllt die kochenden Schüler mit dichtem Nebel. Auf einem Tisch liegt allerlei buntes Gemüse, ein paar Schülerinnen schnippeln hastig Karotten, Gurken und Tomaten mit großen glänzenden Fleischmessern. Zwei Jungs aus einem anderen Kurs bewerfen sich mit Kichererbsen. „Aufhören!“ ruft unsere Lehrerin und wirft wütend die volle Einkaufstasche in die Ecke, alle stürzen sich sofort auf die Packung mit den Cashewnüssen. Ich nähere mich einem Tisch, der mit einem großen Berg Petersilie bedeckt ist. Ich nehme mir einen Strauch und fange an jedes einzelne Blättchen abzuzupfen. Als ich es endlich geschafft habe, gönne ich mir eine Pause und besuche die andere Kochgruppe, bei ihnen gibt es heute italienische Gerichte. Schon von weitem rieche ich den Duft des frischen Basilikums. „Pizza! Wer rollt den Teig aus?“ ruft jemand, Schüler sprinten zu dem großen Blech und streiten sich um den Teig. „Hier riecht es aber besser als bei uns.“, sage ich zu meiner Freundin und probiere von der Bolognese. Sie ist köstlich. Plötzlich kommt jemand aus meiner Gruppe in den Klassenraum. „Es gibt Essen!“, ruft er und rennt zurück zu unserer Gruppe, ich folge ihm sofort, denn ich will noch etwas von unseren Speisen abkriegen. „Ihhh!“ kreischt ein Junge und kurz danach fliegt ein nasses Reisblatt quer über den Tisch. Ich koste von dem Reis mit Gemüse, es ist etwas zu scharf aber lecker. Als ich die Reisblätter mit Salat probiere verstehe ich die Reaktion des Jungen und beschließe, ab jetzt doch lieber zum Thailaden zu gehen...

(H.H)

Rudern

„Ruderhalt!“ ertönt mein Ruf in dem braunen hölzernen Gig-Vierer, der auf dem dunklen Wasser und durch die Wellen des Maines dahinschippert. Direkt nach meinem Ruf hört man nur noch ein leises Plätschern und lautes Keuchen, das meiner und drei anderen Kehlen entspringt. Aus der Ferne dringt das Brummen zweier Motorboote, in denen die Trainer sitzend Anweisungen rufen, und das Plätschern der beiden anderen Ruderboote, die ebenfalls durch das Wasser fegen, und das Klatschen der Skulls, die in das Wasser tauchen. Ein Lächeln steht mir im Gesicht, da ich gerade wieder daran denke, dass die anderen beiden Boote nicht nur aus Holz, sondern auch aus Kunststoff und ihre Skulls ganz normale und keine Bigblades sind und wir so viel schneller sind. „Komm er hat doch gesagt wir sollen gleich am Steg des Frauenrudervereines anlegen, weil du auch mal wieder rudern sollst“, sage ich zu dem Steuermann, der nach meinem Satz nur nickt. „Leute wir machen drei Schläge und den Rest überlassen wir dem Steuermann“, Richtete ich mich wieder an die gesamte Mannschaft. „Ok, in die Auslage.“ ein paar Sekunden später rief ich weiter: „Und ab!“

Nach den drei wieder mal anstrengenden ersten Schlägen ertönte wieder meine Stimme als Schlagman: „Ruderhalt!“ wieder Keuchen aus vier Kehlen. „Steuer mal ein bisschen weiter vom Ufer weg!“, meckere ich den Steuerman an. „Ok Leute, Ruder hoch und umdrehen und dann gleich mit der linken Hand am Steg festhalten.“ Das hellbraune Gigboot gleitet nur um Haaresbreite auf dem Wasser am Steg vorbei.“ Ok, auf Drei aussteigen und Skull mit reinziehen. Eins, Zwei und Drei. Mannschaft steigt aus.“

(H.K)

Einkaufen im Projekt „Kochen“

Da liegt meine Einkaufstasche. Schnell schnappe ich sie mir, denn die anderen sind schon auf dem Weg zum Rewe. Sieben sind wir und zwei von ihnen sind aus meiner Klasse. Die Tasche mit Rosenmuster, die ich an meinem Arm trage, ist noch leer und federleicht. Der Rewe ist nicht weit weg, deshalb sind wir nach kurzer Zeit da.

Heute steht vegetarisches Essen auf dem Speiseplan und ich bin in der Gruppe, die Tomatensuppe kocht. Nachdem ich mühevoll alle Zutaten in meinen goldenen Einkaufskorb gelegt habe, wird er schwer. Langsam schlendere ich zur Kühltruhe und stelle den Einkaufskorb auf der Glasplatte ab. Unter mir liegt Pizza und ich bekomme Hunger. Es geht weiter, denn nun haben alle die Zutaten, die wir brauchen. Auf dem Weg zur Kasse komme ich an der Käse- und Fleischtheke vorbei. Schnell mache ich einen kurzen Abstecher bei den Getränken und schnappe mir ein Wasser aus dem Regal. Alle sind schon an der Kasse und ich beeile mich, noch dazu zu kommen. Ein lachendes Gesicht der freundlichen Verkäuferin brachte mich auch zum Lachen, da sie uns zufälligerweise jeden Tag abkassierte. Heute ist der vierte Tag und sie fragt, was eigentlich los sei. Als sie die Antwort hört, lacht sie laut und alle schauen sie an. Meine Tasche hängt an meinem Arm hinunter und ich packe den Einkauf schnell und vorsichtig ein. Langsam nehme ich die Tasche hoch, denn ich weiß, sie wird schwer sein. Als sie dann an meinem Arm hängt, ist sie gar nicht so schwer, wie ich dachte. Nachdem alle ihren Einkauf eingepackt haben, fahren wir mit der Rolltreppe nach oben und finden uns im Woolworth wieder. Ein kurzer Fußmarsch durch den billigen Laden und wir stehen vor den Glastüren, durch die wir zurück auf die Straße kommen.

(M.L)

Spanisch

Da kommen die Arbeitsblätter. Nicht alle machen so ein glückliches Gesicht wie mein Sitznachbar, der die Aufgaben immer am schnellsten fertig hat. Die beiden Mädchen in der hintersten Reihe lachen wie immer über etwas. Ich schaue auf liest. Als das Blatt auf meinen Tisch fiel, blicke ich auf ein Dina-3-Blatt, meinen anderen Sitznachbar, der gerade seine Motocrosstzeitschrift auf dem so viele Aufgaben stehen, dass ich gleich meinen Sitznachbar frage: „Verstehst du das? Wenn ja, las mich bitte abschreiben.“ Doch er schüttelt nur den Kopf und neigt sich wieder seinem Blatt zu. Ich überlege und denke darüber, nach was wohl andere in ihren Kursen so machen. Ob sie Filme schauen, oder Sport machen. Doch durch einen lauten Ruf der Lehrerin werde ich aus meinen Träumereien gerissen: „Ich gebe euch noch zwei Minuten.“ Ich erschrecke mich und setze mich wieder aufrecht hin und werde mich mit einem angestregtem Gesicht dem Blatt zu. Ich schau um mich und die anderen scheinen, aber nicht viel weiter zu sein, was mich heiter stimmt. Um wenigstens etwas auf meinem Blatt stehen zu haben, lege ich mir ein paar Blätter, die wir schon gemacht hatten, als Hilfe auf meinen Tisch. Nach zwei Minuten habe ich dann doch die Seite geschafft. Doch ob es stimmt ist die Frage.

(R.W)

Kurzfilmprojekt

Die Treppe ist ein wenig ungepflegt. Mit meiner Gruppe gehe Ich sie entlang und stolpere fast, als ich an einer streifenähnlichen schwarzen Abgrenzung hängenbleibe. Vor einer großen Brandschutztür bleiben wir stehen und warten darauf, dass unsere Projektleiter die weiß angestrichene Doppeltür aufschließen. Als wir endlich in dem kleinen Kinosaal angekommen sind, gehen wir die mit *Gestiftet vom Deutschen Filminstitut*-Schildern verzierten Sitze entlang bis hinunter zur Leinwand. Eines der zwei Mikrofone, die auf dem mit einer schwarzen, schimmernden Plane abgedeckten Klavier liegen, nehme Ich in die Hand und klopfe leicht mit dem Finger gegen die oben liegende, silbern glänzende Metallabschirmung des Mikrofon, um mich zu vergewissern, dass es funktioniert. Man hört das Geräusch noch einmal, aber diesmal stark verstärkt, von den Lautsprechern, die links und rechts oben von mir an der Wand hängen. Wir fangen damit an, noch ein letztes Mal für unsere gut vorbereitete Präsentation zu proben. Hoffentlich geht morgen vor dem Publikum, das kommen soll, auch alles gut...

(E.Z)

© bei den Autoren und Autorinnen – 2011



Kultur.Forscher!
Kinder & Jugendliche auf Entdeckungsreise